

Kammermusik mit Tatiana Kozlova und Yuri Bondarev im Neuen Schloss Bad Lobenstein

Zuhörer erlebten die verführerische Kraft meisterlicher Romantik

20. Februar 2018 / 02:12 Uhr



Tatiana Kozlova (Klavier) und Yuri Bondarev erfreuten am Sonntagnachmittag das Publikum im neuen Schloss Bad Lobenstein Foto: Roland Barwinsky

Bad Lobenstein. Bad Lobensteins Bürgermeister Thomas Weigelt (parteilos), Landrat Thomas Fügmann (CDU) und all die anderen Gäste waren am frühen Sonntagabend im kurstädtischen Neuen Schloss nach den zuvor erlebten kammermusikalischen Klangerlebnissen sehr angetan. Mit romantischen Meisterstücken hatten die Pianistin Tatiana Kozlova und Yuri Bondarev (Viola) das Publikum verwöhnt.

Tatiana Kozlova, eine gebürtige St. Petersburgerin und inzwischen aufgrund einer persönlichen Beziehung im hiesigen Landkreis verwurzelt, setzte neben der von ihr gezeigten Virtuosität gern auf emotionale Begleittöne. Ihr Bühnenpartner Yuri Bondarev erwies sich zudem als eine optimale künstlerische Ergänzung. Das Duett schwebte förmlich durch die Klangwelten aus dem oftmals mythisch überhöhten Zeitabschnitt der mit Zauber beladenen Romantik.

Eine Sonate von Michail Iwanowitsch Glinka eröffnete das Konzert. „Es ist das Volk, das die Musik schafft. Wir Musiker arrangieren sie nur“, soll der als urbaner Schöpfer der klassischen Musik Russlands gehandelte Komponist einst geäußert haben. Galant, verführerisch sowie extrem druckvoll wirbelten die zwei Aufführenden durch unterschiedlichste Seelenwelten. Mal blinkte feurig die Leidenschaft am Piano, dann obsiegte Nachdenklichkeit an der Viola und später gewann vereint sowie vollumfänglich die Fröhlichkeit.

Die anschließend folgende Sonate für Viola und Klavier von Johannes Brahms kämpfte dann mit urbaner Melancholie. Dieses Stück schuf der bedeutende Sinfoniker drei Jahre vor seinem Tod als Auftrag für einen Meininger Klarinettenisten. Brahms hatte zu diesem Zeitpunkt eigentlich sein kompositorisches Schaffen schon eingestellt. Was aber quasi als eloquentes Spätwerk entstand, wirkt auf den Musikliebhaber von heute noch immer extrem anregend. Schwermut und Düsternis beherrschten die Bühne am Anfang. Mit geballter Leidenschaft sowie befreienden Klagemelodien verfliegt dieser Gemütszustand später recht schnell.

Märchenbilder in Notenform von Robert Schumann entzückten die Anwesenden nach der Pause. Diesem Komponisten wird eine literarisch-musikalische Doppelbegabung nachgesagt. Bei dem vorgestellten Stück existierten vier Gedichte als Vorlage. Erstmals wurde es dann 1853 in einem Hotel am Bonner Marktplatz öffentlich aufgeführt. Mutig wagte das Duett danach den Sprung zu dem „El Gran Tango“ von Astor Piazzola. Der anerkannte sowie weltbekannte Erneuerer des Tangos steht vor allem für modern wirkenden Genuss, für Lebensfreude, Temperament und grundehrlichen Frohsinn. Der Duft des argentinischen Tangos spülte noch mehr Freude in den Saal.

Roland Barwinsky / 20.02.18

ZoR0143767512